

Ottendorfer Zeitung

Lokalanzeiger und Anzeigebblatt für Ottendorf-Okrilla u. Umg.

Erscheinungstage: Dienstag, Donnerstag, Sonnabend. Bezugspreis monatlich 1.10 RM einschließlich Erlegerlohn. Im Falle höherer Gewalt (Erdbeben, Brand, Diebstahl, etc.) hat der Besteller keinen Anspruch auf Lieferung oder Nachlieferung der Zeitung oder Rückzahlung des Bezugspreises.



Anzeigenpreis: Die 6 gespaltenen mm-Zeile oder deren Raum 5 RM. Was weniger ist, nachfolgend. Die 6 gespaltenen mm-Zeile oder deren Raum 5 RM. Was weniger ist, nachfolgend. Die 6 gespaltenen mm-Zeile oder deren Raum 5 RM. Was weniger ist, nachfolgend.

Stoff: Zeitung veröffentlicht die amtlichen Bekanntmachungen der Gemeinde-Verhände zu Ottendorf-Okrilla und des Finanzamtes zu Ottendorf-Okrilla. Druck und Verlag: Verlagsdruckerei Hermann Köhler, Inh. Georg Köhler, Ottendorf-Okrilla. Strassenzahl: 201. - Fernruf: 211.

Nummer 132 · Donnerstag, den 7. November 1940 · 39. Jahrgang

Bisher 7,1 Mill. BR Schiffraum versenkt

Berlin, 6. November. Das Oberkommando der Wehrmacht gibt bekannt: Kampffliegerverbände legten am 5. November und in der Nacht zum 6. November ihre Vergeltungsflüge gegen London fort und verursachten an vielen Stellen neue Brände und Explosionen. Zahlreiche Luftangriffe richteten sich außerdem auf Hafen-, Industrie- und Verkehrsanlagen in Süd- und Ostengland, wobei vor allem in Great Yarmouth heftige Explosionen zu beobachten waren. Am Laufe des Tages kam es zu mehreren für uns erfolgreichen Luftkämpfen. Deutsche Jagdflugzeuge schossen allein vor Portland neun feindliche Flugzeuge ohne eigene Verluste ab. Bei nächtlichen Angriffen auf schottische Hafen- und Industrieanlagen konnten in Dundee besonders starke Brände festgestellt werden. Das Verminen britischer Häfen wurde fortgesetzt. Am Westland-Firth erhielten zwei feindliche Vorpostenboote so schwere Treffer, daß mit ihrem Verlust zu rechnen ist. Britische Flugzeuge flogen bei Nacht in Holland und in das Reichsgebiet ein und warfen an verschiedenen Orten Bomben. Nur an einer Stelle gelang es ihnen, eine Industrieanlage zu treffen und dabei in einer Spinnerei ein Nebengebäude in Brand zu setzen. Das Feuer konnte jedoch in Kürze gelöscht werden. Die übrigen Bomben fielen entweder auf freies Feld oder in Wohnvierteln, wo einige Wohnhäuser beschädigt, zwei Zivilisten getötet und mehrere verletzt wurden. Die gestrigen Verluste des Feindes betragen 23 Flugzeuge, davon 21 im Luftkampf, eins durch Flakartillerie und eins durch Marineartillerie. Sechs eigene Flugzeuge werden vermisst.

Die Kriegsmarine führte in den beiden vergangenen Monaten den Handelskrieg gegen England mit steigendem Erfolg. Auch die Luftwaffe griff neben der Durchführung ihrer Hauptaufgabe, dem Einsatz gegen die britische Insel, in den letzten beiden Monaten eine große Zahl von Schiffen und Belegschaften an. Es wurden an feindlichem oder dem Feind nützlichen Handelschiffraum in den Monaten September und Oktober versenkt: 1 308 600 BRZ, davon durch U-Boote allein 946 000 BRZ. Damit sind seit Kriegsbeginn insgesamt 7 162 200 BRZ feindlichem oder dem Feind nützlichen Handelschiffraum vernichtet worden. Hieran sind beteiligt U-Boote mit 3 714 000 BRZ, Verbände der Luftwaffe mit 1 638 200 BRZ. Nichtgerechnet sind in diesen Zahlen die Verluste an feindlichen Kriegsschiffen und Kriegsfahrzeugen sowie die Verluste der feindlichen und für England nützlichen neutralen Handelschiffahrt infolge von Minenunternehmungen der Kriegsmarine oder der Luftwaffe und infolge Beschädigung durch Küstenbatterien. Die Gesamtverluste des Feindes seit Kriegsbeginn liegen demnach noch wesentlich höher, zumal die schwerbeschädigten Schiffe — die Luftwaffe allein hat seit Kriegsbeginn Handelschiffe mit mehr als 300 000 BRZ zum großen Teil schwer getroffen — nicht in vorstehenden Zahlen enthalten sind. Es kann aber mit Sicherheit angenommen werden, daß ein Teil dieser beschädigten Schiffe ihre Heimathäfen nicht mehr erreicht hat oder nicht mehr wiederhergestellt werden konnte.

Temelben unterhaus ergabte er dann einen Monat später: „Die Meere sind frei. Ich kann mit großer Sicherheit sagen, daß England ganz entschieden die Oberhand über den U-Bootskrieg gewinnt.“ Am 12. November erklärte er triumphierend über den Rundfunk: „Wir haben den U-Bootskrieg unter die Kontrolle bekommen.“ Wieder einen Monat später hieß es etwas gedämpfter, es sei so gut wie sicher, daß die Hälfte der U-Boote versenkt worden sei. So und ähnlich acht es weiter, fast in jedem Monat spottet er über die U-Bootsgefahr bis zum 5. November, wo es nun plötzlich heißt: „Die Gefahren des Meeres sind schrecklich, und wenn man sie vernachlässigt, werden sie schließlich mitten ins Leben des Staates treffen. Das Anwehen der U-Bootsgefahr gegen die Schifffahrt im Atlantik ist weit bedenklicher als die Luftangriffe. Diese Tatsache ist eine sehr schwere und schwerwiegende Bürde für uns. Die Admiralität und das Ministerium für die Handelschiffahrt machen die „gewaltigsten Anstrengungen“, um diese Schwierigkeiten zu überbrücken. Wir müssen damit rechnen, daß in nächster Zeit die Angriffe der U-Boote gegen uns nur noch schwerer sein werden; und wir treffen ungeheure Vorbereitungen“, um mit ihnen fertig zu werden. Man kann es verstehen, wenn der parlamentarische Korrespondent berichtet, nach der Rede habe unter den Abgeordneten der Eindruck erregt, daß Churchill die Kriegslage diesmal in härteren Farben als gewöhnlich schilderte. Vielleicht haben die Abgeordneten sogar auch darüber an die besten Lagen des Führers Englands gedacht.

Britische Sperrballone trieben nach Finnland

Englische Sperrballone haben weitere Schäden in Finnland angerichtet. So wurde in Nordfinland die Elektrizitätsversorgung durch einen Sperrballon unterbrochen. In Helsinki konnte ein englischer Sperrballon vom finnischen Schutzkorps abgeschossen werden.

Schweizer Zeitungen in Italien verboten

Der Verkauf schweizerischer Zeitungen ist mit wenigen Ausnahmen bis auf weiteres in Italien verboten. Die Maßnahme wird von untrügender Seite mit der unfreundlichen Haltung der Schweizer und insbesondere der Westschweizer Blätter im italienisch-griechischen Konflikt begründet.

Wieder hinter verschlossenen Türen

Unter- und Oberhaus hielten Geheimtungen ab. Unter- und Oberhaus hielten am Mittwoch Geheimtungen ab. Churchill hielt in der Geheimtungen des Unterhauses eine Ansprache.

Berdunkelungsanordnung in der Schweiz

Wie das schweizerische Armeeoberkommando mitteilt, ist im Einvernehmen mit dem Bundesrat die allgemeine Berdunkelung mit Wirkung vom 7. November ab für das ganze Gebiet der Schweiz angeordnet.

Keine Ueberraschung für Italien

Die Wiederwahl Roosevelts zum Präsidenten der USA bietet für Italien keine Ueberraschung. Trotz der angenehmen Zurückhaltung, die sich die italienische Presse und die gesamte italienische Öffentlichkeit seit langem auferlegt hatten, konnte sich, wie in italienischen politischen Kreisen betont wird, in der Tat jeder auch noch so oberflächliche Beobachter davon überzeugen, daß in Italien die Wiederwahl Roosevelts längst als so gut wie sicher galt; und daher auch längst im voraus weitgehend in Rechnung gestellt wurde. Man hat in Rom den Eindruck, daß mit der Wiederwahl Roosevelts die Lage im wesentlichen unverändert bleibt; und daher auch die italienische Beurteilung sachlich unverändert geblieben sein.

Ausstellung: „Deutsche Größe“ in München

Der großdeutsche Rundfunk überträgt am Freitag, 8. November, von 8 bis 8.40 Uhr, aus München die Eröffnung der Ausstellung „Deutsche Größe“ mit einer Rede des Reichsleiters Alfred Rosenberg.

H-Abordnung in Butareff

Am Mittwochnachmittag trat in Butareff eine Gruppe von 200 Hitlerjugenden ein, die unter Führung der Gebietsführer Blomauß und Dürksen steht. Die Gruppe wurde bereits an der Grenze von dem Präsidenten der rumänischen Studentenverbände Trifa, empfangen und bis Butareff geleitet. Mit einer Abordnung der tschechischen Jugend begibt sich die deutsche Abordnung nach Kassa, um an den großen Feierlichkeiten des 8. November teilzunehmen, der der Gründungstag der legionären Bewegung und gleichzeitig der Namensstag des Königs ist.

„Die üblichen Nachtangriffe“

Am Laufe des Mittwochs zweimal Luftalarm — Seit Wochen nicht aus den Klüften gekommen. Nachdem am Mittwoch im Laufe des Tages bereits zweimal Luftalarm gegeben war, so meldet „The Times“ aus London, kehrten um 18.30 Uhr nur noch Einbruch der Dunkelheit als Einleitung zu den üblichen Nachtangriffen die Sirenen ihre Warnung über die britische Hauptstadt. Es folgten Bombenexplosionen und das Geräusch des Fliegers. Zu den Angriffen in der Nacht zum Mittwoch gibt das englische Luftfahrtministerium bekannt, daß außer London auch Schottland und eine Stadt an der Küste von Wales bombardiert worden seien. Uebrigens, so wird Mittwoch abend amtlich gemeldet, seien die an Gebäuden verursachten Beschädigungen doch größer gewesen, als man vorher angenommen hatte. Die schwedische Wochenchrift „Svenska Botten“ fragt, wie lang England das noch aushalten könne, und weist dabei auf einen dementsprechenden Artikel der englischen Zeitschrift „New Statesman and Nation“ hin. Darin ist in überhöflicher Form auf die Mängel in dem schwer demagogischen und die wachsende Woge des Nationalismus und der Kriegsmüdigkeit hingewiesen. Die Wärrer aus dem Ostland berichten, daß an sie fortlaufend unangenehme Fragen über den Krieg gerichtet würden: Wann das Ende vorüber sei, wieviel Zeit es geblieben habe, das seien die üblichen Fragen, aber niemand könne sie beantworten. Zu anderen seien dem „New Statesman and Nation“ zufolge, die Feinde noch unter den Ruinen begraben und in zahlreichen unbekannteren Gebäuden seien viele umgekommen, die man niemals identifizieren könne.

Engländer glänzen durch Abwesenheit

„Stockholms Tidningen“ kritisiert die britischen Hilfsversprechungen an Griechenland. Der Londoner Berichterstatter von „Stockholms Tidningen“ beschäftigt sich mit der Frage der englischen Hilfe an Griechenland und stellt fest, daß englische Landungen auf Kreta und anderen anderen Inseln erfolglos seien, auf dem Festland jedoch die Engländer durch Abwesenheit glänzen. Die britische Admiralität wie London überhaupt sei durch die Erfahrungen im norwegischen Feldzug vorzüglich geworden. Man wolle nicht die bitteren Ergebnisse von Andalusien wiederholen. An London sei man deutlich, wie viel Reichtum der griechische Feldzug mit dem norwegischen habe; hier wie dort ein unsterbliches, durch tiefe Buchten gesichertes Land.

Mit Geld helfen ist leichter

Wie London wird gemeldet, daß eine britische 20-Millionen-Pfund-Sterling-Anleihe an Griechenland unmittelbar bevorstehe. Das soll also vermutlich bedeuten, daß England seine Rahmen des möglichen „angekündigten Hilfe und Unterstützung für Griechenland durch ein solches Finanzgeschäft abgeben will. Wenn man die Geschichte der britischen Beziehungen zu Griechenland betrachtet, zeigt sich, daß mit einer solchen Kreditverleihung man die alte Tradition der britischen Unter-

stützungshandlungen zur Griechenland fortgesetzt wird. Es ist bezeichnend, daß Griechenland mit diesem neuen Kredit seit 1924 insgesamt zwanzig Anleihen von England erhalten hat und damit mit der Türkei gemeinsam an der Spitze der Schuldenländer Englands in Europa steht. Schon seit einer Reihe von Jahren hat Griechenland außerordentlich schwer unter der Last seiner Auslandsschuldung gelitten, da sie im Vergleich zu seiner wirtschaftlichen Stärke schon bisher geradezu erdrückend war und sich 1932 auf insgesamt 1643 Millionen Mark belief, wobei England für 67 Prozent dieser Summe der Gläubiger war. Kein anderes Land Südosteuropas war derart einseitig an einen Gläubiger verschuldet, wie Griechenland. Eine einseitige Verschuldung, die sich mit der neuen Anleihe jetzt naturgemäß noch beträchtlich vergrößern muß. Es ist auch auffallend, daß fast alle britischen Anleihen an Griechenland nicht zu wirtschaftlichen Zwecken und unter dem Gesichtspunkt der Rentabilität gegeben wurden, sondern überwiegend und teilweise ausschließlich zur Verfolgung rein politischer Absichten. Die neue englische Anleihe kann für dieses Land in keinerlei Hinsicht eine wirtschaftliche Verflüchtung an England.

Es waren Blenheim-Bomber

Bomben ab Monatsdreifache Verdächtigung Italiens einwandfrei widerlegt. An der von ausländischer Seite gemeldeten Bombardierung der in Südserbien an der griechischen Grenze gelegenen Stadt Monastir durch mehrere Flugzeuge erklärte Stefani, daß sichere Unterlagen und Belegen zufolge die angelegten Flugzeuge englisch. Blenheim-Bomber waren. Es sei von britischer Seite der Versuch unternommen worden, Italien diese unausführbare Bombardierung zuzuschreiben. Dieser Versuch ist, wie die halbamtliche Agentur einwandfrei nachweist, vollkommen fehlerhaft. Italien hat am gleichen Tage in der französischen Gegend eine einzige Bombardierung, nämlich die der griechischen Stadt Florina, durchgeführt, was Aufnahmen beweisen. Wenn ein Bombenangriff auf Monastir tatsächlich erfolgt sein sollte, so könnte er nur von Engländern unternommen worden sein. Italien habe zu Jugoslawien sehr herzliche Beziehungen; und es lebe darauf, sie weiter zu trüben noch trüben zu lassen.

Das geht auf keine Kuhhaut

Deutsche U-Bootsgefahr im Wandel der Churchill-Reden. In seiner Unterhausrede, über die wir bereits berichteten, stellte Churchill u. a. auch fest, daß das Anwehen der deutschen U-Bootsgefahr gegen die Schifffahrt im Atlantik weit bedenklicher sei als die Luftangriffe. Um einer neuen Illusion willen enthält er damit unbedeutend keine alte Illusionen, um die deutsche U-Bootsgefahr, die er bisher in zahllosen Reden abzustreiten versuchte. Es ist interessant und überaus lehrreich, diesen Redefuß in Kürze zu verfolgen. Er begann am 10. Oktober 1939, als er dem Unterhaus mit Stolz verkündete, etwa ein Viertel bis ein Drittel der gesamten deutschen U-Boote seien vernichtet.